**Miracle 7**

085 **Goodbye Samantha!**

Uff! Wurde das eine Siegesfeier gestern Nacht. Sogar Sam überwand die nach- denkliche Stimmung im Laufe des Abends. July gab sich redlich Mühe, ihre Freundin aus den anfänglich tristen Gedanken zurück in die fröhliche Feier -laune zu reissen. Es gelang ihr, wenn auch nur langsam aber stetig.

„Es gibt doch sicher eine Lösung für euch zwei Kuscheltierchen. Ihr lebt ja schlussendlich auf der gleichen Erde.“

„Du kannst schon sagen. Ich weiss ja noch nicht einmal wie Michi darüber denkt.“

„Kommt Zeit, kommt Rat! Lass jetzt das Grübeln!“ Sam schloss ihre Freundin in die Arme: „Auf dich kann man sich verlassen.“

Am Schluss der Feier gab der Mannschaftsführer noch ein Überraschung bekannt: „ Ein Bauunternehmer war heute am Turnier so begeistert von euren Leistungen, dass er uns angeboten hat, euch eine Rundfahrt auf dem Zürichsee mit Mittagessen im Städtchen Rapperswil, das ist am oberen Ende des Sees, zu finanzieren. Ich habe zugesagt in der Meinung, dass ihr diesen Tag noch geniessen würdet. Wer ist damit einverstanden, dass wir dieses Angebot annehmen, bitte um Handzeichen!“

Alle Hände flogen in den Himmel, dazu Jubelschreie, mit Ausnahme von Samantha. Sie wollte sich diesen Tag doch für das Abschiednehmen von Michi reservieren.

„Sam, auch du kommst mit!“ zeigte sich der Coach unbeugsam. Sie hatte sich trotz stichhaltiger Gegen-Argumente zu fügen.

Es wurde ein wundervoller Tag, das musste Sam selber gestehen. Aber immer wieder wanderten ihre Gedanken zu Michi, der jetzt wohl im Büro bei der Arbeit auch an sie denken würde. So richtig geniessen konnte sie weder die schöne Aussicht vom Schiff aus, noch das wunderbare Wetter, noch das feine Mittagessen in Rapperswil. Sie war die einzige der fröhlichen Truppe die sich freute, als der Landesteg für Schiffe wieder in ihrem Sichtfeld auftauchte.

„Komm Sam, zieh doch deine Mundecken wieder etwas nach oben. Bald hast du ihn wieder!“ Es war July, die sie mit einem Puff in die Rippen aufmunterte.

„Und immer kommt der Abflug näher.“ Sam traten die Tränen in die Augen –winkel. July schloss ihre Freundin tröstend in die Arme.

Michi war natürlich inzwischen auch informiert über den heutigen, gespon- serten Ausflug. Er versprach Samantha, sie beim Bahnhof abzuholen. Sie könne so direkt mit ihm nach Hause kommen, wo sie zum Nachtessen eingeladen sei.

Die S7 fuhr im Bahnhof Kloten ein. Eine Welle von Passagieren verliess hier die Bahn. Sie waren erstaunt, eine lustige, Englisch sprechende Schar junger Leute zu sehen, die fröhlich singend dem Bahnhofausgang zustrebte. Dieses Mal verdrückte sich Sam nicht am Schluss der Gruppe in die Anonymität. Nein, sie eilte fast die Treppe hoch zum Ausgang.

„Sam, hast du Stalldrang oder brennen dir die Hormone durch?“ scherzte einer ihrer Mitspieler im Team. Sam kehrt ihr Gesicht dem Sprücheklopfer zu und zeigt ihm ihre Zunge. Der so Geehrte erntete von allen Seiten hämisches Grin- sen.

Samantha`s Augen suchten am Ende der Treppe nach Michael. Ihre Blicke trafen sich, denn seine Konturen hoben sich auffallend ab gegen die wärmende Abendsonne am Ende der Bahnunterführung. Sam eilte nicht, sie flog förmlich die letzten Tritte hoch in seine Arme. „Da hat jemand aber einen schrecklich hohen Hormonspiegel!“ glaubte ein unbekannter, junger Kerl kommentieren zu müssen. Gelächter allseits unter den nach Hause strebenden Bahnkunden.

Sam und Michi verabschiedeten sich von den andern Teamkameraden, nicht ohne leise Ermahnung des Teamcoaches, die abgesprochene Rückkehrzeit ins Hotel einzuhalten. Denn der Flug nach London war ja am nächsten Tag bereits auf 14 Uhr angesagt, von wo dann die Rückreise nach Wellington endgültig Tatsache sein würde.

Samantha und Michael wurden von den Bergers an diesem Abend auf`s Köstlichste verwöhnt. Aber alle guten Speisen auf dem Tisch konnten schlussendlich nie die grosse Wehmut verdecken, dass die Stunde des möglicherweise endgültigen Abschiedes immer näher rückte. Bei Sam und Michi wollte der Appetit einfach nicht aufkommen. Beide stocherten eher lustlos im Teller herum, was Frau Berger als Köchin nicht so gefallen wollte.

„Ich verstehe ja eure Stimmung“ versuchte sie ihre leise Enttäuschung zu übertünchen. Sam schaute sie mit traurigen, schuldbewussten Augen an, stand dann plötzlich auf und schloss Michis Mutter in die Arme. Wieder liefen ihr die Tränen über die Wangen und sie barg ihren Kopf an deren Schulter. Etwas betreten schaute Vater Berger der Szene zu, bemüht nicht auch noch seiner -seits Wasser zu vergeuden. Michi hingegen war hin und her gerissen zwischen Abschiedsschmerz und Freude ob der Zutraulichkeit Sams zu seiner Familie.

Bald schon verabschiedeten sich die beiden Turteltäubchen von Michi`s Eltern unter dem Vorwand, sehr müde zu sein. Um Verständnis brauchten sie dabei bei den Bergers nicht bitten zu müssen, was das Blinzeln von Vater Berger zu seiner Frau belegte.

Im Zimmer angekommen war kaum Warten angesagt. Die Kleider der beiden flogen in alle Ecken. Für einen Moment übertünchten Gelächter und Scherze die trübe Stimmung des Abends. Michi hob Sam auf seine Arme und schmiss sie förmlich auf die Bett-Matratze, was bei ihr Atemzüge und die Herzschläge zum Rasen brachte. Michi schaute sie mit grossen, offenen Augen bewundernd an. „Mein Wundermädchen, wie schön du bist!“

Sam räkelte sich aufreizend auf den weissen Lacken, strich sich mit den Händen aufreizend über ihre Brüste, so dass deren Nippel sich mit Blut füllten und Michi zuzurufen schienen: „ Was zögerst du noch, du Idiot!“

Er kniete vor dem Bett nieder, legte seinen Kopf auf Sam`s Bauch und strich zärtlich über ihre beiden Hügel. Sam stöhnte: „Ich liebe dich! Ich liebe dich! Es tut so weh, weg zu gehen.“ Wieder liefen ihr ganze Tränenbäche über die Wangen. „Michi, nimm mich! Nimm mich! Ich will nicht mehr warten!“ Damit zog sie ihn auf sich und umschlang ihn mit Armen und Beinen. Nun gab es auch für Michi keine Zeit mehr, ihre tolle Figur zu bewundern.

Mit einem leisen: „Sam, ich liebe dich so sehr! Ich will dich nie mehr loslassen!“ liess er seinen Gefühlen freien Lauf.

Es wurde die Nacht der Nächte für die beiden. War es zugleich die letzte? Sie wussten es nicht. Sie schwebten auf Wolke 7 und hatten keine Zeit, darüber zu sprechen. Oder war es einfach nackte Angst, dieses Thema anzusprechen?

Erst als Michi am Morgen erwachte, Sam mit den Lippen zärtlich den Rücken kitzelte und sie damit aus dem Schlaf heraus lockte, fragte er nach einer Weile : „Wie soll es nun weiter gehen?“

Sam zuckte zusammen. Michi fühlte, wie Tränen ihre Wangen nässten. Sie begann leise zu schluchzen.

„Ich weiss es nicht. Hier kann ich nicht bleiben, nach Hause will ich nicht. Was soll ich tun?“

Michi presste sein Mädchen an sich, ohne etwas sagen zu können. Ratlosigkeit breitete sich aus. „Eigentlich wäre es besser gewesen wir hätten uns nicht getroffen im Schwimmbad“ meinte er.

Samantha boxte ihn in die Seite: „Das würde dir so passen, einfach den Prob- lemen so ausweichen. Du liebst mich nicht!“

Michi verschloss ihr mit seinen Lippen den Mund. „Bitte, sag so was nicht. Sicher ist, ich will und kann nicht mehr ohne dich leben. Ich will mit dir zusammen sein, wo und wie auch immer unsere Zukunft sein wird. Darauf kannst du dich verlassen.“

Sam schaute ihm aus ihren tränenfeuchten Augen ins Gesicht: „Schwörst du mir das, jetzt sofort, was du eben gesagt hast?“

„Bei meiner Mutter, das ist so. Ich will meine Leben mit dir verbringen!“

„Dann nimm mich und liebe mich jetzt sofort!!!“ Sam warf sich über ihn, trieb ihn in den Himmel.

Nach einem ausgiebigen Frühstück verabschiedete sich Samantha von Familie Berger. Die Eltern von Michael meinten, sie würden Sam am Nachmittag nicht zum Flughafen begleiten. Der Abschied würde ihnen beiden allein gehören, aber sie würden sich riesig freuen, Sam wieder einmal anzutreffen. Sie sei jederzeit willkommen.

„Sam, wir lieben dich!“ flüsterte Mutter Berger ihr noch ins Ohr und drückte sie an sich. Vater Berger rieb sich verstohlen eine Träne aus den Augenwinkeln, wandte sich verschämt ab und verliess die Küche.

Natürlich holte Michi Sam im Hotel mit dem Auto ab. Der Teamcoach hatte Sam erlaubt, mit Michi`s Auto und nicht im Mannschaftsbus auf den Flughafen zu fahren. „Wir treffen uns am Check-In, Sam. Bitte lass uns nicht warten und keine Fluchtgedanken, bitte! Ich habe die Verantwortung, alle wieder nach Hause zu bringen, verstehst du!?“

Es gab keine Fluchtgedanken, weder von Sam noch von Michi. Da waren sie beide zu realistische junge Menschen. „Kommt Zeit, kommt Rat,“ so hatten sie sich im Auto geeinigt. Sie beschlossen, diese Trennung als Prüfung ihrer jungen Liebe zu betrachten. War sie so stark wie es schien, so würden sie Mittel und Wege finden, sich wieder zu finden. Sei es in Neuseeland oder in der Schweiz. Oder vielleicht führte sie der Weg ja irgendwo dazwischen wieder zusammen.

Ich erspare ihnen jetzt, den Schmerz des Abschiedes genau zu beschreiben. Das wissen wir ja fast alle, wie so was wehtun kann. Ich staunte als stiller Beobachter jedenfalls, dass der “Blick“ die dramatischen Szenen in Kloten nicht auf der Titelseite brachte. Die vielen Passagiere an der Passkont- rolle, wie auch der Grenzpolizei-Beamte im Kontrollhäuschen schauten ganz verlegen den Gefühlsausbrüchen zu, die sich vor ihren Augen abspielten. Immer wieder rannte Sam aus der Reihe zurück zu ihrem Michi, stürzte sich in seine Arme und….., ja sie wissen ja!!

Nun sind 3 Jahre verflossen, seit diesem denkwürdigen, zufälligen Aufeinander- treffen von Michael Berger aus Kloten und der Neuseeländerin Samantha im Schwimmbad Schluefweg. Sie werden den jungen Berger heute vergebens suchen in Kloten. Vor einem Monat hat er die Schweiz verlassen und lebt heute in Wellington, Neuseeland. Er hat es keine 6 Monate ausgehalten ohne seine Sam, nahm sich in der Firma eine Auszeit von 4 Wochen und flog nach….., das können sie sich sicher vorstellen.

Übrigens in fast zwei Monaten fliegen die Eltern Berger auch nach Wellington. Es soll dort ein grosses Fest angesagt sein: Die Hochzeit von Samantha und Michi! Wo sie dann endgültig leben wollen? Das ist noch nicht endgültig festgelegt worden. Michi will vorerst mal an Neuseeland schnuppern, so ist es angesagt. Ich denke, sie werden sich einigen, wo ihre Kinder einmal geboren werden.